

# SWR2 lesenswert Magazin

Vom 01.09.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Carsten Otte**

---

**Marius Hulpe: Wilde grüne Stadt**

Roman

Dumont Verlag

ISBN 978-3-8321-8367-7

400 Seiten

24 Euro

Rezension von Janila Dierks

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Es ist eine komplizierte Familiensituation, in die Niklas da hineingeboren wird, Anfang der 80er Jahre. Kompliziert zumindest für den Standesbeamten, kompliziert für die Einwohner der nordrheinwestfälischen Kleinstadt. Ein uneheliches Kind, das den Nachnamen des Noch-Ehemanns tragen soll – obwohl die Scheidung doch bevorsteht und der Mädchenname der Mutter in der Stadt so viel angesehener wäre. Ein uneheliches Kind, dessen Vater kein Unbekannter ist, doch trotzdem ein Fremder. „Das darf doch wohl nicht wahr sein, Frau Matei.“, meint der Standesbeamte.

Doch es ist wahr: Clara Matei, die Tochter eines Kürschnereibesetzers, bekommt ihr zweites uneheliches Kind, von dem zweiten nichtdeutschen Mann. Sie dachte bereits, er könne der Vater des ersten Kindes sein; war er aber nicht. Die Eltern, bei

denen Clara wieder wohnt, sind entsetzt. Kindsvater Reza ist zudem verheiratet und hütet ein Geheimnis: Vom iranischen Schah-Regime entsendet, soll er Wissen über Leben und Politik in Deutschland sammeln. Dazu zieht er zuerst in den Südwesten und 1964 zum Studieren in die westdeutsche Kleinstadt. Doch von Anfang an wird diese Stadt für Reza zum ambivalenten Ort.

*Zitat 1:*

*Reza ist dort, wo er sich mehr von dem verspricht, was sein Land benötigt. Er musste weg aus den menschenleeren süddeutschen Wäldern, hinein in den dicht besiedelten Westen. Noch aber sieht es nicht danach aus. [...] Winzig und rückständig erscheint der Ort, ländlich geradezu für einen Universitätsstandort, doch genauso mutet er mit seinen sumpfigen Gräften und den verrottenden Schutzwällen an wie eine babylonische Festung.*

Es ist die nordrheinwestfälische Kleinstadt Soest, Marius Hulpes Heimatstadt, über die er hier schreibt. Geradezu ethnografisch erkunden Hulpes Figuren das ländliche Umfeld dieser Stadt mit geschichtsträchtiger Vergangenheit und einer patriarchalen, in Teilen fremdenfeindlichen Gesellschaft, an deren Sprache und Verhalten sich über die fünfzigjährige Erzählzeit des Romans kaum etwas ändert.

Reza ist permanent einem offenen Alltagsrassismus ausgesetzt. Die Weiterentwicklung in der Landwirtschaft während der 1960er Jahre gestaltet sich schwierig – und der Bekleidungsladen, den Clara schließlich von ihrem Vater erbt, sieht sich zunehmend Protesten von Pelzgegnern ausgesetzt.

Anhand seiner Beschreibungen eröffnet Hulpe große Fragen: wie Familie funktioniert, was das Fremde ausmacht und was eigentlich Fortschritt meint, gerade im ländlichen Gebiet, wo zwar Weltpolitik auf Einzelschicksale einwirkt, und doch die Welt an sich so klein erscheint. Marius Hulpe schafft es, viele einzelne thematische

Puzzleteile im großen Kontext zu beleuchten. Mit Kapiteln, die im Iran, in Rumänien oder in Berlin spielen, blickt er über die Sandsteinmauern von Soest hinaus. Obwohl die Darstellungen in der beschaulichen Kleinstadt insgesamt am detailreichsten und überzeugendsten gelingen.

Sie bringen den großen Kontext mit der kleinen persönlichen Geschichte zusammen: Der Geschichte von Rezas, Claras und Niklas Leben in Soest. Und dieses Leben ist für Niklas Anfang der 90er Jahre, genauso wie für seinen Vater dreißig Jahre zuvor, geprägt von Anfeindungen, abwertenden Scherzen und Aggressivität.

*Zitat 2:*

*- Na, was bist du denn für ein Landsmann? Er reagiert nicht, doch ihr Blick verweilt auf seinen Zügen. – Meinen Sie mich? Wohlwollendes Gelächter der Umstehenden. Eriks Mutter möchte einschreiten und für Aufklärung sorgen, aber dafür ist sie zu langsam, zu unentschlossen. – Ich bin der Enkel von Wilhelm Kemper! [...] Hat sie wirklich in das falsche Nest gestochen, vor aller Leute Augen? [...] Grimmig wendet sie sich an die Erwachsenenrunde und bittet mehr diese als Niklas um Nachsicht. – Ach so, ja dann; das kann man ja nicht ahnen, die Kinder sehen aber auch alle anders aus, früher war das ja nicht so. [...] Eriks Mutter schiebt ihren Sohn in Richtung Eingang, Niklas folgt ihm wortlos. [...] – Diese Nazis, zischt Niklas. [...] Das sag ich zu Hause. Er sagt das, obwohl er weiß, dass er es nicht sagen wird und es auch niemanden interessiert.*

Tatsächlich wird Niklas die plastischste und individuellste der Figuren. Besonders für sein Innenleben und seine Gedanken findet Hulpes starke Beschreibungen und Bilder. Aber auch die Dialoge, teilweise im westfälischen Platt verfasst, treffen den regionalen Kleinstadt Ton. Immer wieder gleitet Hulpes Sprache in den Rhythmus seiner Lyrik ab; auch kluge Metaphern lassen tiefe und fragile Momente im Text entstehen.

*Zitat 3:*

*Ein neues, unbekanntes Geräusch fällt in Rezas Ohr ein, der Moment verändert seinen Ton. Als würde sein Zeitgefühl jucken.*

Größter Kniff des Romans ist jedoch seine Konstruktion. „Im Labyrinth des entwurzelten Lebens“ lautet der Untertitel und labyrinthhaft erzählt Hulpe. Mit einem Zeitsprung nach jedem Kapitel vermeidet der Autor eine dramatische und unausweichliche Zuspitzung der Handlung; Mehrdeutigkeit bleibt erhalten. Hulpes Erzählung wird so unglaublich dicht, bleibt aber subtil und unabgeschlossen entwickeln sich die Personen und ihre Beziehungen über den Subtext.

*Zitat 4: Abends sitzen alle gemeinsam vor dem Fernseher. Clara mag das Sakko von Gottschalk überhaupt nicht. Sie sagt, damit sehe er albern aus, obwohl Niklas findet, dass er diese albernen Sachen eigentlich immer trägt. Er hockt auf dem Teppich, macht Turnübungen und streckt sich zur Kerze. Zwischendurch springt er wie vom Blitz getroffen auf und tänzelt ohne Ziel durchs Wohnzimmer, was sofort Shevas Aufmerksamkeit erregt, die lang ausgestreckt auf dem Sofa liegt. Ihr Argwohn ist auch ohne Worte spürbar. Oma sitzt tief zurückgelehnt im Ohrensessel, ihr Kopf leuchtet rot vor angestauter Hitze. Immer wieder stößt sie herzhaftes Lachen hervor. Clara sitzt auf einem Stuhl und massiert sorgfältig Opas leblosen Arm.*

Mit solchen vielsagenden, aber wertfreien Beschreibungen und auf den Punkt geschriebenen Dialogen legt Marius Hulpe ein sprach- und bildgewaltiges Debüt vor. „Wilde Grüne Stadt“ erforscht mit einem feinsinnigen und differenzierten Weitblick die komplexen Zusammenhänge von Familie und Herkunft mit Fremdheit und die Auswirkungen von Weltpolitik auf den Alltag in Soest - ohne dabei allgemeine Wahrheiten verkünden zu wollen.